

## Netanjahus Worte der Angst

3. Mai 2012/ Michael Warschawsky, Alternatives Informationszentrum Bethlehem/Jerusalem (AIC)

In Israels offizieller Zeremonie zum Gedenken des Holocausts hielt Premierminister Netanjahu einer Ansprache, die einer Nachbetrachtung wert ist. In ihr brachte er die Art und Weise aus, in der er Israel sieht - in der Welt und in der Geschichte. Die ganze Rede ist durchzogen von Angst und Panikmache.



In seiner Ansprache verglich er zum x-ten Male Iran und das Nazi-Deutschland, und rief zu einem Präventivschlag auf, der vor Irans nukleare Fähigkeiten schützen soll. Der Vergleich mit Nazideutschland hat natürlich die Absicht, die lokale und internationale Öffentlichkeit zu verunsichern und um von ihnen die Erlaubnis für einen Angriff auf den Iran zu bekommen. "Der Iran muss gestoppt werden, bevor er Nuklearwaffen erhält; es ist die Pflicht der ganzen Welt, aber vor allem und darüber hinaus ist es unsere Pflicht. Heute ruft das Regime im Iran offen zu unserer Vernichtung auf und arbeitet offensichtlich daran. Und es arbeitet fieberhaft an der Entwicklung von Atomwaffen, um sein Ziel zu erreichen. Die Erinnerung an den Holocaust geht über Gedenkveranstaltungen hinaus; wir werden niemals den Kopf in den Sand stecken".

Ich teile nicht die Kommentare verschiedener Analysten, dass dieses nur eine simple Manipulation der öffentlichen Meinung sei. Israels Premierminister hat ganz bestimmt Angst. Er ist ein Gefangener der Vorstellung, dass "die ganze Welt gegen uns ist" und "in jeder Generation sie uns auslöschen wollen." Im Kern drückt der israelische Premierminister eine post-zionistische Sicht aus, denn hatte der Zionismus nicht die Absicht, diese Furcht aus den Herzen der Juden zu eliminieren? Wollten nicht Ben Gurion und andere Führer des zionistischen Projekts einen souveränen Staat gründen und eine hebräische Armee schaffen, um Juden zu schützen, wo immer sie seien, mit einem Gefühl des Vertrauens gegründet in der Absicht, "niemals wieder Auschwitz und Treblinka"?

Und jetzt mehr als sechs Dekaden nach Israels Unabhängigkeitserklärung und trotz der massiven Militärmacht des Staates Israel bringt Benjamin Netanjahu die Angst zurück in den offiziellen Diskurs.

Jedem, der den Genozid an europäischen Juden im gleichen Atemzug mit anderen Massenvernichtungen in der modernen Geschichte wagt zu erwähnen, wird entrüstet entgegen gehalten, dass es keine Grundlage für einen Vergleich gibt und dass der Holocaust ein einmaliges Ereignis sei. Jetzt vergleichen Israels Premierminister und sein Präsident Ahmadinedschad mit Hitler, und den Iran mit Nazideutschland: "Humanität muss die Lehren des Holocausts lernen und aufstehen, wenn sie existenziell bedroht ist, bevor es zu spät ist. Iran ist das Zentrum des Terrors und stellt eine Bedrohung des Weltfriedens dar", erklärte Präsident Shimon Peres auf der gleichen Gedenkveranstaltung.

Während ich die Aufrichtigkeit der Angst von Shimon Peres bezweifle, glaube ich, dass Benjamin Netanjahu tatsächlich Angst hat und darüber bin ich auch beunruhigt; es gibt keinen schlechteren Ratgeber als Angst. Angst lähmt rationales Denken und führt zu unverantwortlichen Schritten. Und das ist vielleicht der Grund für den jüngsten Schwall der Äußerungen ehemaliger führender israelischer Militärs gegen die Herangehensweise von Netanjahu und Verteidigungsminister Barak in allem, was Iran anbelangt. Sie fürchten sich auch - aber nicht vor dem Iran, sondern vor Netanjahu.

Übersetzung: Walter Wiese